

2. Die betreffende Jahreszeit, während welcher irgend ein Platz oder Plätze, wo ein Verbot auf Grund eines solchen höheren Befehls zur Ausführung gelangt, soll nebst den Plätzen in der Verordnung angegeben werden, und eine gedruckte Mitteilung darüber soll ausgestellt werden an der Thür eines jeden Schulhauses, Kirche und Kapelle innerhalb der Grafschaft einer Autorität, nicht weniger als 21 Tage vor dem Beginn einer solchen Zeitperiode in jedem betreffenden Jahre, zugleich mit Plakaten an den Grenzen eines solchen Platzes oder Plätzen und weiterer entsprechender Rundgebung, wie die Autorität bestimmen wird“.

(Fortsetzung. folgt.)

Von der Uferschwalben-Kolonie bei Zwözen a. d. Elster.

Von F. Heller.

Im Winter 1893/94 wurde die Lehmwand gegenüber Bahnhof Zwözen, die von meiner Wohnung ca. 100 m entfernt ist und ihrer Nähe wegen sichere Beobachtungen gestattet, behufs Gewinnung von Ziegellehm abgestürzt, und damit fanden die im Sommer 1893 durch *Cotyle riparia* gegrabenen 234 Brut- und Schlafhöhlen ihren Untergang.

War es mir schon auffällig, daß im vorigen trockenen Sommer, der an fliegenden Kerfen gewiß überreich war, also hinreichend Nahrung für *Cotyle* bot, ein Teil der Schwalben mit fortzog, ohne seinen Elternpflichten völlig genügt zu haben,*) so zeigte sich jetzt im Winter beim Abstürzen der Lehmwände, daß eine Anzahl Nester, teils mit Eiern, teils mit halbflüggen Jungen, schon im Spätsommer verlassen worden waren! Die Zahl der verlassenen Nester ließ sich mit Sicherheit nicht feststellen, da beim Niedergehen einer Wand immer nur ein kleiner Teil der Höhlen bloßgelegt, während die Mehrzahl durch die stürzenden Lehm Massen begraben wurde, immerhin aber fiel die Anzahl der Eier und toten Jungen auch dem Laien auf.

Unter meinen vorjährigen Notizen, *Cotyle* betreffend, finde ich: 25. Juni 1893, der größte Teil der ersten Brut fliegt aus, und am 7. August: zweite Brut fliegt aus, 3 tote kielstößige Junge liegen unten. Nur ein Teil der Kolonie hat zum zweiten Male gebrütet. Am 23. August 1893: *Cotyle* bis auf ganz wenige Exemplare abgezogen; am 22. September verschwand die letzte.

Es wird Jedem erinnerlich sein, daß der vorige Spätsommer durch fast nur heitere, trockene Tage sich auszeichnete, und ein Futtermangel für *Cotyle* daher nicht eingetreten sein dürfte. Nichts desto weniger zogen die Uferschwalben Ende August

*) S. Ornith. Mon. Jahrg. 1893 Seite 404.

(23.), der gewöhnlichen Abzugszeit für unsere Gegend, bis auf ganz wenige Exemplare weg. Im Ganzen mögen bis dahin nach allerdings nicht genau zu kontrollierender Schätzung an 1200 Schwalben in der Colonie vorhanden gewesen sein. Nach Abzug des Gros fand ich am Fuße der Lehmwand 7 tote, flugfähige, junge Schwälbchen, vollständig abgemagert und augenscheinlich verhungert, sowie ein flüggeltes Tier aus einer Bruthöhle tot herabhängend. Die Alten waren also, ihrem Wandertriebe folgend, fortgezogen, unbekümmert um die in der Entwicklung bereits so weit vorgeschrittenen Jungen, daß zu deren völliger Ausbildung ein Mehraufenthalt von 8—10 Tagen genügt hätte — und Futter gab es bei denkbar schönstem Wetter noch genug!

Die Thatsache, daß ich auch schon beim Auskommen der ersten Brut mehrfach nackte Junge, teils tot, teils noch lebend, unter den Bruthöhlen gefunden habe, läßt vermuten, daß bei *Cotyle* die Liebe zu den Jungen nicht so entwickelt ist, wie z. B. bei *Chelidon urbica*, die ich noch am 24. Sept. 1876 4 Nestlinge abend in der Nähe von Greiz beobachtete, oder wie bei *Cecropis rustica*, die den Jungen zu Liebe ihren Aufenthalt bei uns oft bis Ende September verlängert. Aufgefallen ist mir auch, daß *Cotyle* die Jungen nach dem Ausfliegen weder in der Luft fliegend füttert (wie *urbica* und *rustica*), noch auch, wenn sich diese, vom ersten Ausfluge ermüdet, zu Hunderten auf den Telegraphendrähten niederließen. Sie scheint mit dem Ausfliegen der Brut deren Erziehung als beendet anzusehen.

Zwözen (Erfster), April 1894.

Die Rohrsänger der Mark Brandenburg.

Von H. Hocke.

Zu den bei uns seltenen Rohrsängern gehören der Binsenrohrsänger (*Acrocephalus aquaticus*, Gm.*)), stellenweise der Schwirl (*Loeustella naevia*, Bodd.) und der Sumpfsänger (*Acrocephalus palustris*, Bechst.), zu den gewöhnlichen der Schilfsänger (*Acrocephalus schoenobaenus* L.), der Teichsänger (*A. streperus*, Vieill) und der Drosselsänger (*A. arundinaceus*, L.). (*Loeustella fluviatilis*, Wolf), der Flußrohrsänger, der nach Angaben des Herrn Soeffker**) in Elslake bei Rhinow in großer Menge vorkommen soll, wie Herr Martins an Herrn Schalow berichtet, ist auf meinen Ausflügen von mir noch nicht beobachtet worden. Da der Gesang der genannten Arten, mit Ausnahme an den Orten, wo vier oder fünf, selbst sechs Arten zusammenleben und nisten, ein deutlich zu unterscheidender, der des Flußrohrsängers ein besonders charakteristischer, Ei und Nest markant gezeichnet ist, daß Verwechslungen mit anderen

*) Die Namen nach Dr. A. Reichenow.

**) Cab. Journ. f. D. 1890. Seite 35.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Heller F.

Artikel/Article: [Von der Uferschwalben=Kolonie bei Zwötzen a.d. Elster. 129-130](#)